



"It was so good of you to call us."

An Evening Chat

A Bell Telephone adds so much more joy to home life. In these days of constant communication a residence seems strangely isolated—almost out of the world—if it hasn't a telephone.

When you want to reach any person, anywhere, Bell Telephone service demonstrates its great usefulness. But it is of particular value when called upon to satisfy emergency needs.

Bell Telephone Lines Reach Nearly Everywhere.



NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

9 NT

Theo. Jessen

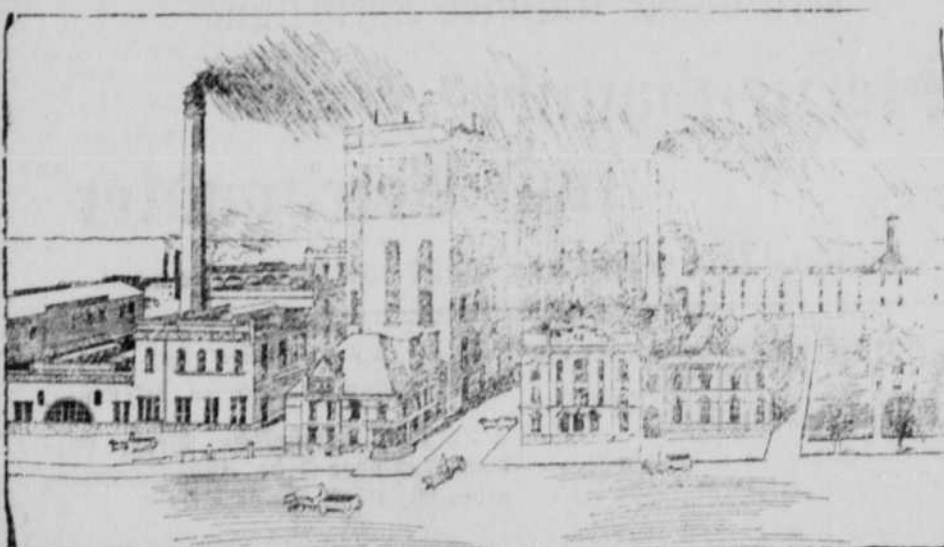
hält ein frisches Lager von Medikamenten und Hausmitteln um die Krankheiten des Winters zu bekämpfen. Holt Euch Rat und Hilfe in der

Opernhaus-Apothek

56 Beide Telephone: 56

Bauholz und Kohlen

CHICAGO LUMBER COMPANY
John Dobrn, Geschäftsführer



HEADQUARTERS DICK BROS.

Alle Sorten Kästen und Fassbier
Das berühmte Pilsener Bier.

124 N. Cleburn St. Phone Black 521 und 74.

Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farm-Anleihen.

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen.

Kapital und Ueberfluss: \$215,000.00

S. N. WOLBACH, Präf. JOHN REIMERS, B.-Präf. I. M. TALMAGE, Kassierer
I. R. ALTER, Jr. 1. Repräsentant. S. E. SINKE, 2. Repräsentant

DIPLOMAT WHISKEY

JUST RIGHT

Zu haben in allen erstklassigen Wirtschaften.

Glasner & Barzen, Distilling and Importing
Kansas City, Missouri

Smaragda.

Von August Riemann.

(5. Fortsetzung.)

Smaragda war mehr als je einem Märchenbilde ähnlich. Sie trug ein hellgrünes Gewand, ein hellgrüner Schleier war um ihr blaueschwarzes Haar geschlungen und wickelte den Rücken herab. Dazu trug sie einen Schmuck von wunderbarer Art. Ein breiter Gürtel von Gold umgab ihren Leib und hing mit seinem Ende bis zu den Knien herab. Der Gürtel war mit riesigen gemugelten Smaragden besetzt, von denen ein jeder, der eigenhümlichen Art dieser Bearbeitung nach, wie ein Auge leuchtete. Ebenso trug sie eine Halskette mit Kreuz, mit großen Smaragden besetzt, und lange Ohrgehänge mit diesen gemugelten Edelsteinen. Hugh war wie betäubt, und der seltsame Schmuck bildete eine faszinierende Einzelheit, die ihm das Gefühl erweckte, daß Rauberkünste gegen ihn geübt würden. Sah er doch, daß die ganze Gesellschaft auf diesen Schmuck blickte, sich erhob und sich vor der Trägerin verneigte, nicht als ob eine schön geschmückte Dame, sondern eine Priesterin mit einem Heiligtum begüßigt würde.

Smaragda schritt mit bleichem, hoch erhobenem Antlitz einher, und hinter ihr kamen langsam, wie sie selbst ging, zwei Dienerinnen in feuerroten Gewändern, die die lange Schleppe des grünen Seidentleides trugen.

Afrikan näherte sich Hugh und flüsterte ihm zu: „Dieser Smaragdenschmuck stammt aus dem dritten Jahrhundert, von der Gemahlin des Königs Terdat III., den Gregor Luffawortisch bewog, das Christentum in ganz Armenien zur Herrschaft zu bringen.“

Hugh hörte die Worte wohl, aber seine Seele war von einer wüthenden Eifersucht ergriffen worden, und er sah mit flammenden Augen auf den Fürsten Saoul, der neben Smaragda stand.

„Was bedeutet dieses Fest?“ fragte er Afrikan mit gepreßtem Tone. „Es ist die Feier der Verlobung Smaragdas mit dem Fürsten Saoul,“ entgegnete der kleine Doktor. „Wußten Sie das nicht?“

Hugh antwortete nicht. Er blickte unverwandt auf die junge Dame, die ihn zu diesem Feste mit einem eigenhändigen Bilette eingeladen hatte, konnte aber keinen Blick von ihr erhaschen. Feierlich und ernst und bleich sah sie in ihrer wunderbaren Schönheit unverwandt in's Leere, und die großen Steine ihres Schmuckes erschienen ihm wie viele höhnische Augen, die sich über seine Leichtgläubigkeit und Hoffungslosigkeit auslachten, wie wohl die Augen von Nixen, Sphinginen oder Dämonen über menschliche Thorheit spotten, während ihr auf die Jahrtausende gerichteter Blick das Spiel der wechselnden Schicksale und die Vergänglichkeit aller Dinge erkannte hat.

Und in dieser Minute las Hugh im Geiste wieder den Brief seiner Mutter, der von dem einen Ziele handelte.

Ja, es war thöricht, die Welt anders zu betrachten, als ein echter, wahrer

Christ. Das Leben war nur eine Pilgerfahrt, und gegenüber den Glütern der Seele war alles, was mit Augen zu sehen und mit Ohren zu hören ist, nur eitel Tand. Hugh war durch die bunten Erscheinungen Indiens, durch die ungeheuren Trümmerfelder von Delhi und anderer alterthümlichen Städte, durch die Geschichte Alexanders des Großen, der einst machtvoll von Persien nach Indien marschiert war, durch so viele Erinnerungen einflüßiger Größe an den Gedanken gewöhnt worden, daß selbst das Größte auf Erden nur ein Traum ist. Nun hatte er Konstantinopel vor Augen, wo zwei Kontinente sich begegneten, einander wunderbare Geschichten der Vergangenheit erzählten und sich auf neue Revolutionen vorbereiteten. Er begriff den fatalistischen Sinn der Indier und der Muselmänner. Er dachte an die Türken, die ihre Pfeife rauchen und träumen, die es nicht der Mühe werth halten, anbauende Arbeit an irgend ein großes Werk zu setzen. Es war alles ein Traum, alles nur ein Schauspiel, und die Seele sollte ruhig wie im Theater zuschauen, um auf der Bühne Könige wachsen und stürzen, Liebe, Haß und Eifersucht vorüberziehen zu sehen.

„Wer war die Königin Terdat?“ fragte er mechanisch.

„Nicht die Königin, der König ich Terdat, Terdat III.“ sagte Doktor Afrikan. „Schon im ersten Jahrhundert gab es einen christlichen König von Armenien, Terdat I., und Armenien ist das erste christliche Reich gewesen. Es wird sogar überliefert, daß Terdat I. noch zu Christi Lebzeiten ein Christ geworden sei und eine Gesandtschaft nach Jerusalem geschickt habe, um Christus an seinen Hof zu laden und ihn vor der Feindschaft der Juden zu retten. Sie wissen, Herr de Lucy, daß ein Mann der ersten Wissenschaft, der im Abendlande studiert hat, solchen Ueberlieferungen skeptisch gegenübersteht. Aber unter uns Armeniern gilt die Sage für wahr. Thabäus und Bartholomäus waren nachweisbar die beiden Apostel, die Armenien im ersten Jahrhundert bekehrten, später verbreitete sich wieder das Heidenthum, aber im dritten Jahrhundert stand Gregor Luffawortisch, das heißt der Erleuchter, auf, und dieser gewann Terdat III. und mit ihm das ganze Armenien für das Christentum. Nach jenem Gregor nennen die Ignoranten uns gregorianisch, aber ich habe Ihnen schon einmal erklärt, daß das Unsinn ist, denn es gibt eine armenische Nationalkirche, und die sogenannten armenisch katholischen oder armenisch protestantischen Gemeinden, denen man sogenannte gregorianische gegenüberstellt, sind nichts als Ketzer und Abtrünnige, sind für uns keine Armenier.“

Denn hier im Orient unterscheiden die Religionen, nicht wie im Abendlande die nationale Abstammung. Narses der Große hat im vierten Jahrhundert die armenische Nationalkirche zu einer völlig unabhängigen Hierarchie gemacht.“

Hugh hörte der langen eifrigen Erklärung Doktor Afrikans, der trotz seiner Studien im Abendlande ein Patriot geblieben war, mit dem Ohre zu, aber nicht mit dem Geiste.

Der Patriarch näherte sich Smaragda und küßte sie auf die Stirn, dann wurden in der ganzen Gesellschaft kleine Brote vertheilt, die die Form des Halbmonds oder der altegyptischen Hörner der Isis hatten, dieselbe Form, die Hugh bei den österrreichischen Ripseln und den deutschen Hörnchen gesehen hatte. Es wurde vom Patriarchen ein Gebet in armenischer Sprache gehalten, und dann zerbrachen alle Anwesenden ihr Hörnchen und verpeisten es.

„Also sie heirathet den Fürsten Saoul?“ fragte Hugh wieder. „Was für ein Mann ist er?“

Doktor Afrikan suchte die Achseln und sah nicht eben freundlich zu Saoul hinüber, dessen Fuchsgesicht lächelnd und lauernd die Gesellschaft zu überwachen schien.

„Wenn an diesem Mann alles so echt wäre wie sein Fürstentum,“ sagte der offenerherzigere Afrikan, „so würde ich weniger besorgt um unser Kind sein. Wissen Sie, Fürst Saoul ist ein Mann von eminenten Fähigkeiten und von dem größten Augen für die armenische Sache. Aber er ist auch falsch, treulos, verrätherisch, und ich kann mich nicht der Befürchtung entschlagen, daß er es mehr auf Marians Reichthümer als auf Smaragda selbst abgesehen hat. Aber dem Vater darf man von so etwas nicht reden. Er vertraut dem Fürsten vollstänbig, und er hat den sehnlichen Wunsch, seine Tochter mit ihm zu vermählen, weil beide von Terdat III. abstammen und die letzten Sprösslinge dieses Königshauses sind. Beide haben kostbare Erbtheile, Smaragda den Schmuck, Saoul das Schwert des Königs. Beiläufig bemerkt, traue ich der Echtheit von Saouls Schwerte nicht. Als ich es einmal näher besehen wollte, riß er es mir aus der Hand. Es kam mir wie eine galvanoplastische Nachbildung vor.“

Hugh hatte nur wenig Aufmerksamkeit für Saouls Schwert, er sah auf Smaragda, die nicht weit von ihm, auf dem Sofa in der Mitte, auf dem Ehrenplatze saß. Sie hatte noch nicht ein einziges Mal zu ihm herübergesehen, und sie war ihm räthselhaft. Dieses kalte Benehmen gegen ihn, diese Verlobung und dem gegenüber ihre Einladung. Unergründliche Seele des

Weibes! War sie falsch und tolett, wollte sie sich an seiner Bestürzung weiden, ihm das grausame Schauspiel ihrer Verbindung mit einem andern Mann bieten, weil sie gemerkt hatte, daß er sie liebte?

Doch nein, diese Orientalin war wohl nicht wie so manche kaltberzige und kleinliche Salonpuppe im Abendlande. Nichts Kokettes, nichts Frivolos konnte hinter diesen groß und ernst geschnittenen, reinen Zügen, hinter diesen leuchtenden Augen lauern. Er vertiefte sich in ihren Anblick, während der Schall fremdartiger Musikinstrumente an sein Ohr drang.

Da plötzlich richteten sich die wunderbaren Augen auf ihn und hielten seinen Blick fest. Mit unendlicher Traurigkeit saßen sie auf ihm, und doch mischten sich der Schwermuth ein Hoffen, ein Glauben, eine Zuversicht bei, die mit einem Schlage seine Empfindungen völlig veränderten. Aus düsterem Kleinmuth und dumpfem Joren erwachte seine Seele zu freudigem Stolze. So konnte ihn nur die Liebe ansehen, und dieser Blick veränderte ihn ganz. Er fühlte sich zu heroischen Thaten aufgeleitet. Mit dem plötzlich ertönten Blut ergossen sich feurige Begeisterung und der beste Wille, ihr zu helfen, durch seine Aehren.

Smaragda mochte geglaubt haben, daß sie unbemerkt ihre stumme Sprache reden könnte, aber es war jemand in der Nähe, der schief sah. Fürst Saoul erhob sich vom Sofa in dem Augenblick, wo eine kleine Schaar junger Mädchen eintrat, um jedem Gast einen Blumenstrauß zu überreichen und ihm aus langen, bünnen silbernen Flaschen Rosenessenz in die Hand zu gießen. Er kam mit gleitender Bewegung hinter Hugh und flüsterte ihm in's Ohr: „Herr de Lucy!“

Hugh wandte sich um und sah in zwei stehende, boshaft funtelnde Augen. „Herr de Lucy, ich warne Sie,“ sprach der Fürst. „Der Ort und die Zeit sind gefährlich für Sie.“

„Ich bedarf keiner Warnung.“

„Das ist mir lieb.“

„Dagegen möchte ich Sie warnen,“ sprach Hugh mit drohendem Blick.

„Inwiefern?“

„Sie mischen sich wiederum in meine Angelegenheiten, ohne daß ich Ihnen die Erlaubnis dazu gegeben hätte.“

Des Fürsten weiße Zähne schimmerten zwischen den höhnisch verzogenen Lippen.

„Sie scheinen sich noch immer darüber zu wundern, daß ich Sie bei Namen genannt habe, ohne daß Sie mich kannten,“ sagte er. „Ich will Ihnen das große Geheimniß erklären. Ich habe Sie vor einem Jahre in dem griechischen Cafe am Landungsplatze in Ahen zufällig gesehen. Nun denn, das war harmlos, aber es gibt andre Dinge, die nicht harmlos sind.“

„Mein Herr,“ sagte Hugh sehr zornig, „Sie sind der Spion, der mich verfolgt. Sie haben auf der Botschaft über mich berichtet.“

„Wer weiß? Vielleicht. Aber ich warne Sie noch einmal. Hüthen Sie sich! Sie spielen um Ihr Leben!“

„Ihr Auftreten, der Ton, den Sie sich erlauben, finden ihre Entschuldigung nur in Ihrer Schwäche. Sie gehören einer Partei an, die verfolgt wird. Ich will dem Mann vergeihen, der jeden Augenblick für sein Leben zittern muß.“

Fürst Saoul antwortete nicht, aber seine Augen hatten einen so drohenden Ausdruck, daß Hugh sehr erregt wurde. Er fühlte sich in einer so falschen Lage, mit einem Mann zu streiten, den er nicht als Gentleman betrachtete, daß er zu noch stärkeren Ausdrücken seiner Verachtung gegriffen haben würde, wenn nicht ein unerwarteter Lärm den Streit und das ganze Fest plötzlich unterbrochen hätte.

Donnerndes Pochen erscholl von unten, die Gäste geriethen in Verwirrung, man öffnete eines der verüllten Fenster und sah die Straße mit Baschibuzks angefüllt, deren Bajonette im Fadellichte glänzten.

Hugh erwartete den Ausbruch eines wilden Tumults und Kampfes, und sein erster Gedanke war Smaragda, sein zweiter der Revolver, den er drauhen in seinem Paletot hatte. Er erinnerte sich der Hunderte von wilden Gefellen in den Höfen und der Menge von Waffen, die das Haus barg. Die Gesellschaft war in Aufregung, die Männer befragten einander mit Blicken, der Patriarch und Atarian redeten eifrig miteinander, doch verstand Hugh kein Wort, da alles armenisch verhandelt wurde.

Plötzlich sah er Smaragda an seiner Seite. Sie stand neben ihm im Gedränge, und er fühlte seine Hand ergreifen und heftig gepreßt. Er sah in flammende, bittende Augen.

„Was auch geschehen möge,“ sagte er zu ihr, während sein Herz von Muth und Entzünden schwoß, „ich stehe Ihnen bei.“

Inzwischen mußte der Herr des Hauses zu einem Entschluß gekommen sein. Er und der Patriarch riefen Worte in die Menge hinein, die friedlichen Charakters zu sein schienen, und die Gäste setzten sich zum Theil wieder nieder. Atarian selbst nahm Platz, und nun kamen Diener mit Kaffee und Tschibuzks. Atarian ließ sich seine Pfeife anzünden.

Gleich darauf erschienen Türken im Hintergrunde. Ein Beamter im blauen Rock, den Fes auf dem Kopfe, ein Papier in der Hand, von mehreren anderen Beamten und Zapfleh begleitet, trat mit höflichem Wesen ein und fragte laut nach dem Herrn des Hauses, Apit Effendi Atarian.

Atarian antwortete und sah dem Beamten gelassen entgegen, winkle auch, wie es Hugh schien, nach Beobachtung, um den Anknüpfenden Kaffee und Tabak anbieten zu lassen.

Aber der Beamte blieb mit gebieterischer Haltung mitten im Zimmer stehen und verlas den Inhalt seines Papiers.

„Was bedeutet dies?“ fragte Hugh den Doktor Afrikan, der mit besorgter Miene neben ihm stand.

„Atarian wird unter der Anklage des Hochverraths verhaftet und soll zum Polizeiministerium gebracht werden,“ entgegnete der kleine Doktor. „So wird er geißelt werden!“ sprach Hugh erschreckt.

Aber zu seiner Verwunderung schüttelte Afrikan den Kopf, und die ganze Gesellschaft blieb ruhig, gleich als verliese eine drohende Gefahr in unerwartet gnädiger Weise.

Atarian wechselte einige Worte mit dem Beamten, dann mit seinen Freunden, stand auf, küßte seine Tochter auf die Stirn und winkle einigen Dienern. Ein weiter, mit Pelz gefüllter Mantel wurde ihm gebracht, und dann ging er mit dem Beamten, Diener folgten. Smaragda küßte ihren Kopf mit dem grünen Schleier ein und verließ langsam mit ihren Dienerinnen die Gesellschaft; diese aber blieb verjammelt und theilte sich in eifrig debattierende Gruppen.

Hugh fühlte sich nicht veranlaßt, länger zu bleiben. Er zog seinen Paletot an, ging die Treppe hinunter, fand die Hausthür offen und sah die Straße von Soldaten frei. Er winkte einem Mann mit weißem Turban, der in der Nähe der Thür stand, zeigte ihm einen Silber-Mehschibich in der Hand und nannte sein Hotel. Der Mann übernahm seine Führung und brachte ihn in kurzer Zeit bis zu seinem Heim.

13. Kapitel.

Ein gewandter Kellner.

Obwohl Hugh diese Nacht nur wenig Schlaf gefunden hatte, erwachte er am Morgen doch mit hartem Bewußtsein seiner Persönlichkeit. Ihm war als hätte er Smaragdas Handgedrückt, und er sprang mit einem energischen Willen aus seinem Bette, wie er ihn bis jetzt in dieser Stadt noch nicht befehlen hatte. Das Stürmen aus verschiedenen Richtungen, das diese merkwürdige Stadt burchwühlte, schien auch seine Person ergriffen und in wirbelnden Antriebe verfeßt zu haben. Nun aber, diesen Morgen, sah ihn die aufgehende Sonne als einen ganzen Mann, der da wachte, was er wollte.

Indessen war es noch zu früh, um schon zu Marians Hause zu gehen und Smaragda seine Dienste anzubieten. Er las seiner Mutter Brief noch einmal und schrieb eine Antwort:

„Meine geliebte Mutter, ich küsse Dir die Hand, die mir so zärtlich und so weise schrieb. Erinnerung Du Dich noch, was wir damals in Kairo, als Du in's Spital eintratest, über das Wesen der wahren Religion miteinander redeten? Du bist eine Heilige, ich aber bin nur ein gewöhnlicher Mensch, der nichts Gutes sein eigen nennen kann außer seinem guten Willen. Wir sprachen darüber, ob unser Heil in der Ueberwindung unfres natürlichen Menschens oder in etwas anderem läge. Ich verbot die Ansicht, daß wir erst dann recht religiös wären, wenn es bei unsern Handlungen keine Ueberwindung mehr bedürfte, sondern uns das Rechte auch das Angenehmste wäre. Wie oft habe ich an unser Gespräch zurückdenken müssen! Denn wie oft konnte ich nicht unterscheiden, ob das, was ich zu thun wünschte, auch das Rechte wäre. Du wolltest mir damals nicht ganz zustimmen, und doch bist Du gerade ein lebendes Beispiel und Vorbild des Menschen, den ich den wahrhaft religiösen nannte. Denn Du ist Dein schweres und empfindungsvolles Leben ein Glüd und eine Wohlthat. Bleibe mir immer ein Vorbild und höre nicht auf, mir zu schreiben, wie Du denkst, denn ich wünsche, mich geistig nach Dir zu richten. Ich darf heute sagen, daß ich vertraue, daß ich glaube, auf dem rechten Wege zu sein.“

„Bitte, empfehle mich dem Herzog von Westminister. Ich weiß nicht, ob er ganz beruhigt über das Schicksal seiner hunderttausend Pfund sein würde, wenn er hier wäre und näher sehen könnte. Ob ich mich geradezu mit dem Komite in Verbindung setzen kann, ist mir noch ungewiß, da ich nicht weiß, wie unsre Botschaft eine solche Selbstständigkeit aufnehmen würde. Der Botschafter liebt es, die Vertheilung der Gaben persönlich zu kontrolliren. Wenn Du mir eine Empfehlung des Herzogs von Argyll, etwa in Form eines Briefes, an all' unsre Vertreter im Orient verschaffen könntest, so würde mir das nützlich sein. Dies wäre besser als eine Empfehlung Gladstones, wie Du wohl zugeben wirst. Denn diese könnte leicht politische Empfindlichkeiten reizen.“

„Meine Gesundheit ist gut. Ich bin in der guten Jahreszeit angekommen. Sei herzlich gegrüßt von Deinem gehoramen Sohne.“

Hugh klingelte, um dem Kellner den Brief für die Post zu übergeben. Als er nun den jungen Menschen vor sich sah, kam ihm ein neuer Gedanke. Die die, geborene Nase, die fanstien, tu-

(Fortsetzung auf Seite 6)

— E. C. Gayman, M. D., Augen- und Ohrenarzt, Gedde - Gebäude, Grand Island.

Bruch, Piles und Chronische Krankheiten

Leidet nicht, wenn Ihr geheilt werden könnt ohne Operation, mit keiner Unterbrechung eurer Arbeit. Beginnt heute und werdet gesund. Schreibt mir wegen einer Epistole Diktate. Noch besser Ihr besucht mich in meinen Officen in Grand Island, wo ich die letzten neun Jahre gewesen bin. Ich kann Euch Hilfe bringen. Consultation und Exam-nation frei.

Dr. Rich

Grand Island, Nebraska
Windolph Gebäude

A. C. MAYER Deutscher Advokat Dolmetscher

Vollmachten, Testamente

Grand Island, Nebraska.

Dr. H. B. Boyden

Arzt und Wundarzt
oberhalb Baummann's Apotheke
Tel. Office 1510 Wohnung 1537